

Band 1

**Tine Listich
vertellt midden ut'n Läben!**

Düt mutt een einfach lesen



Band 1

Tine Listich vertellt midden ut'n Läben!

Düt mutt een einfach lesen

Plattdeutsche Kurzgeschichten
von Anneliese Hamann

Edition Falkenberg

Titelabbildung: fotolia

1. Auflage 2019

Copyright © Edition Falkenberg, Bremen

ISBN 978-3-95494-186-5

www.edition-falkenberg.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder irgendein anderes Verfahren) ohne schriftliche Erlaubnis des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Aufsatz in der dritten Klasse DER MENSCH	7
Aver bittschön mit Sahne!	9
Belävnisse ut de Gastronomie	11
Dat Fitness-Studio	13
Öllernleid un Öllernfreide	15
Dat Maat wör vull	17
De besonnere Geburtsdag	19
De 50. Gebursdag	21
De Geschichte von dat Schap	23
De gewiefte Staranwalt	26
Von Kindsdöpen	28
De lüttje Irrtum	30
De Paster kummt so nich füdder!	33
Oh jemine, de Pubertät!	34
De Smartphon-Wunsch	36
De lüttje Ünnerscheed	38
De Wiehnachstiet	40
Dönner un Doria!	42
Von Kohl un Pinkel	44
Erinnerung an Frollein Tews	47
Fröher wör dat so	49
Frömde Minschen op de Straaten	51
Gesllschapliche Verännerungen	53
Nu kiek moll an!	55
Kinner vertellt Lachhaftiget	57
Kinners, Kinners!	59
Lach moll wedder!	61
Lüe, nu ward dat echt spannend!	63

Thema Gesundheit, Ernährung, Aufsatz, 4. Schuljahr	65
Manchmol is dat bäter, sülmt to bäern	67
Novemberdage	69
Oh Mann, so een Typ!	71
Onkel Wolfgangs Dag mit Kevin	73
Sloplose Nacht	76
Sowat passeert bloß mit Kinnern	78
So'n wunnerboren Stau!	80
Us blivt ok nix ersport... ..	82
Von Dokter-Hölperinnen	84
Von Genverännerungen	86
Von Mannsminschen un Fronslüe	88
Von Mudder Griepsch	91
Von Optis un Pessis	94
Von Relaxen nich de Spur... ..	96
Wenn he koken deit... ..	99
Hella freit sik up de Schoole	102
Über die Autorin	103

Aufsatz in der dritten Klasse DER MENSCH

De Minsch ward in si'n irstet Lääbensjohr geboren un kummt denn up de Welt. He besteiht ut dree wichtige Deele. De Kopp geiht von den Hoot bet to'n Hals.

Denn kummt dat Öberdeel, dat geiht vonnen Hals bet to'n Buuknabel. De Nabel is dat lüttje Lok innen Buuk, wo man den Schmutz jümmmer so schlecht ruutkriegen kann.

Un denn kummt dat Ünnerdeel, dat geiht vonnen Nabel bet no ünner. Dat Ünnerdeel hett dree Deele: irstens de Beene, dormit de Minsch lopen kann. De Beene goht von den ünneren Deel ut'n Puckel bet up de Eer. Jeder Foot hett fieft Töhne, also teihn Töhne, wenn beide Föten uteenanner tellt weerd. An de Arme heet de Töhne Finger, dorvon hett de Minsch teihn Stück.

Inwennig is de Minsch hohl, dormit Luft rin kann un Äten un Drinken. De Minsch hett Schönet un Fieset innen Buuk. Dat Hart is wat Schönet, un de Därme wat Fieset. Dat givt dicke un dünne Minschen, ok krumme un welke mit Sweetföten.

Minschen givt dat öber de ganze Eer, sogar ok in Amerika!

De Minschen, de wat verbroken hebbt, sitt innen Kittchen. De annern lopt free rüm. Ik ok. Dat givt goode un schlechte Minschen. Schlechte Minschen nömt man Minschengeschlechter.

De Minsch hett veer Backen, dorvon holt sik twee innen Gesicht up un twee hangt an dat Achterdeel. Allet, wat de Minsch tweemol hett, is an beiden Sieten befestigt un wat he eenmol hett, sitt in de Mitte.

De Minsch kann veer Köppe hebben: Waterköppe, Dummköppe, Dösköppe un Bubiköppe. De Minsch hett väle Eenschaften. He kann argerlich wäden, lachen, fluchen, aver wenn he krank is, mutt he in't Bett.

De Hauptsake an den Minschen is de Kopp. Ohne den kann he nich läben un dorüm hett he em ok nödig. De Deel annen Kopp, wo de

Minsch mit luert, is dat Gesicht. Middendrin hett he eenen Zinken, den man Nöse nömt. Ok Chinesen, Indianer un mine Oma weerd to Minschen tellt.

De Minsch stammt von Adam un Eva af. Eener hett moll seggt, de Minsch stammt vonnen Aapen af. Dat is aver gelogen, weil bloß de Fiesen dorvon afstammt. De Gooden nämlich von Adam un Eva.

De Minsch kann alles: Hüser boen, Holt hacken, Müse fangen un Zeppeline boen. De Minsch kann noch völ mehr. Min Papa kann mit de Ohren wackeln.

Dat givt twee Sorten von Minschen, männliche, gewöhnliche un beste. De besten föhrt Auto un de Gewöhlichen goht to Foot.

Wenn de Minsch grot is, nimmt he sik eene Fro, de he lieden mag. He geht denn irgendwo mit ehr hen. Dat nömt sik Stannesamt. Dor kriggt he eenen Schien, dormit he Kinner kriegen kann.

Aver bittschön mit Sahne!

Sahne – jawoll, se eene Delikatesse! Mit Prädikat!

Udo Jürgens süng nich ümsüst »Aber bitte mit Sahne!«

Ok wenn dat Geneten meist jümmer mit'n schlechtet Geweten verbunnen is, mit Sahne verfieneerte Gerichte sünd nu moll een unvergätlichet Geschmacks-Belävnis. Soße ohne Sahneklecks is keene richtige Soße. Soße mit Sahne harmoneert besonnern mit eenen wunnerboren Swiensbroern. De beiden möcht sik liern, dat kannste glöben!

Wat wör Tomatenzuppen ohne lüttje Sahnehuben? Einfache dörgekotte, rode Pampe! Götterspies' ohne Sahne schmeckt wükklich trostlos. Kaffee ohne Sahne geiht bi manche gor nich un Obsttorten ohne Sahne is as'n Sömmerdag ohne Sünn'.

Eene Portschon Is mit Sahne is so wat von lecker un frische Erdbeeren verdrägt sik hunnertprozentig mit'n Klacks Sahne. Also, ohne Sahne geiht fast nix.

Aver wer to väl Sahne äten deit, kann leider nich schlank blieben. Man mutt den goldenen Middelweg finnen, anners geiht' nich. Meist ligt dat nich an de verarften Gene, wenn'n to füllig is, sonnern an to veel Schlagsahne.

No rieklich Sahnegenuss kann jo good dat Avendäten wegfall'n udder man mutt moll Middag vergäten. Een Saftdag ohne Sahne deit de Figur good un man bruukt sik keene Diäten ando'n. Figur is jo, wat jeder hett.

Lüde, dat givt Sahne in välen Varianten, von veer bet veertig Prozent!

Dor is för jeden wat dorbi un keener mutt up Genuss verzichten. Diäten lot sik verzichten wegen den Jo-Jo-Efekt. Diäten sünd düer un köst Geld. De Diät-Hersteller hölpt een von de Punnen un von Geld. De Punnen kaumt wedder, aver dat Geld is weg.

De Köken is een Gaumentheater un Labor, wo mit Sahne un annere herrliche Genussmittel experimenteert ward. Kookkunst is aver ok de heimtücksche Methode, Muskelfleesch in Buukspeck to verwandeln. Wenn't an'n besten schmeckt, schall'n uphör'n, seggt een olet Spräk-wurt - domols hett dat noch keene Sahne gäben!

Wo kummt de Sahne eigentlich her? Väle wät dat vandage leider nich mehr genau. Eene Koh is een wunnerboret Wesen, dat Gras un Hau in Melk verwanneln kann. De Minsch kann dat Fett von de Melk trennen un dorut Sahne moken. Sahne besteht ut Fett un Fett is gefährlich bi unvernünftigen Genuss.

Sahne is aver gefährlich good un de Gefahr reizt den Minschen.

Belävnisse ut de Gastronomie

Wirte un Personol möt jümmer fründlich wäden. Väle Gäste sünd utkörsch un unhöflich.

Mannigmoll fällt dat siker swor, Haltung to gewahren. Is würlklich to bewunnern, wie se dat schafft.

Een arroganter Gast bestellt bi'n Ober: »Mokt Se mi een 275 Gramm sworet Steak ut de drütten Rinderrippe. Düt Stück genau fief Minuten anbroern un den Fettrand bittschön bet up'm halben Zentimeter afsnien un sofort servieren!«

De Ober vertüht keene Miene und frogt höflich: »Geern, de Herr! Un welke Blootgruppe draff dat Rind hebben?«

De Gäste hebbt äten, drunken un betohlt. Bi'n Ruutgoh'n meent eener to'n Wirt: »Is schode, dat wi nich all fröher hier wören.« De Wirt frogt geschmeichelt: »Hett jo dat denn so goot schmeckt?«

»Dat jüst nich«, seggt de Gast »Aver denn wör dat Fleesch villicht noch frisch wäden ...«

Een Gast beschwert sik bi'n Ober. De holt den Koch: »Werter Herr Koch, düt Schnitzel schmeckt as'n oler Huuslatschen, den man mit Pepper un Ziepoln inräben hett!«, dönnert de Gast. De Koch bewohrt tadellose Haltung un staunt: »Donnerwetter! Wat Se nich allet äten hebbt!«

De penible Dütschlehrer studeert de Spieskortn. He winkt den Ober ran un wiest em de Kortn, wo »Omelet« upsteiht. Mit'n Finger wiest he up den Fehler hen un belehrt: »Omelett mit zwei t!«

De Ober geiht in Richtung Köken un ropt: »Een Omelett un twee Tee ...«

De Gast innen Restaurant hett sinen Teller leddig äten. De Ober well afrümen un frogt: »Nu, de Herr, wie hett Se dat Steak gemundet?« De Gast sett sik torücht un betont: »Erstklassik! Un dat segge ik as Vullprofil!«

»De Herr is Metzger?«

»Nähä - Schohmaker ...«

Een junget Poor is bi'n Italiener. De Ober nimmt de Bestellung up. Se bestellt: »Eenmoll Tortellini för minen Macker!« He well: »Eenmoll Makkaroni för mine Torte!«

De Ober hett Spaß an de Bestellung un summt: »Eenmoll Tortellini mit Macker - eenmoll Makkaroni mit Torte ...«

Twée sonnerbore Damen beschwert sik bi de Serviererin: »Also, Ehr Kaffee wör einfach gräsig!«

»Dat deit mi leed, dat de Kaffee nich schmeckt hett, aver bether hett sik keen Gast deswägen beschwert. Aver ik gäv Ehre Kritiken sofort an den Kaffeeautomaten fütter!«

Dat Fitness-Studio

Von Fitness, Workout un Beauty kann een jedet Wekenenne in de Zeitung lesen. Udder du find's so'n Stück buntet Papeer, dat man vandage »Flyer« beteeknet, innen Breefkassen.

Up düt Stück Papeer stoht Verspreeken, dat du fit warst un afnehmen deist.

Vörrutgesett, du geihst de Sake up'm Grund: nämlich in dat Fitness-Studio, dat di den Flyer tokaumen loten hett. Dor vertellt di de Trainer, wat du an de blanken Gerätschaften moken musst, üm dine leider verlор'ne Muskeln wedder uptobo'n.

Aver vörher well he genau wäten, wat de Wachte ober di seggt un ob du kreislopmässig in Ordnung büst. Dat protokolleert he allens in eene Akte, de von nu afan dinen Namen kriggt. De Keerl is professionell.

»Sport un ik«, denkst du bäten argwöhnsch, aver as de Trainer di klor makt, dat du minnestens tweemoll inne Weeke veertig Minuten traineeren musst, wat di anners! Die'n persönlicher Trainer wiest indringlich dorup hen, dat bloß Muskeln Fett verbrennt – aver du hest man keene!

»Dat ännert sik baldigst!«, ropt de Trainer, as könn he in di rinkieken un bekiekt di nu noch von boben bet ünner as een Utstellungsstück. Denn lett he sine Muskeln vör dine Ogen speelen, dat si'n enget Trainingshemd man bloß so zuckt.

Du büst bange, wat kummt dor bloß up di to? De Trainer grinst mit witte Tähne un verspricht, dat he di doch hölpel deit, dienen inneren Swienhund kleen to kriegen.

»Min' Gott, hebb ik eenen Swienhund innen Liev?«, frogst du di. Un du hest jümmer dacht, dat di to'n Sport man bloß de Lust fehlte! –

Jo, jo, di'n Hüftgold schall jo weg, dat du di in johrelanger Frät-Arbeit an de Schinken nagelt hest. De Kalorientabelle lett nich up sik töven un ok nich de Gebühren, de he di wiest. Spätestens nu wat di flau.

Dat heste nich dacht, dat Fett weg moken so vël Geld köst!

Dat is richtig gemein: Irst köst dat Foer Geld - un dat Afnehmen schall noch mehr kösten? Du glövest, dat bi di'n Geldbüddel de Gewichtsafnahme duller ward as bi di sülmst. Un du ahnst, dat de Trainer diene Kleedergroße 46 as Telt betecknet.

Du föhlst di gor nich woll, dine Freetied hier to verbringen mit Sweeten un Hecheln.

De Trainer is een Minsch, de sik sin Brot innen Sweet in de Angesichter von annere Minschen verdeent, denkst du up eenmoll un weest genau, wat du egentlich wullt.

Du seggst einfach Tschüß un gehst no Huus un in Tokunft mokst du rigoros de bekannte Kur FDH. De schall di hölpen un de köst nix!

Öllernleid un Öllernfreide

Tina un Jan weerd Öllern, dorüm hebbt se schnell heiroot.

Egentlich wör de Hochtied irst innen nächsten Johr plant, aver een lüttjen Drieber hett sik nu dortschwüschene steeken.

De vörgetogene Heiroot is gans fierlich, Jan innen sülbergrau'n Antog un Tina in een wittet Bruutkleed mit'n lüttjen Schleier inne Hoor stoht glücklich vör'n Altar.

De runne Babykugel is all to seh'n. De Paster holt eene schöne Trooanspraake un denn wend' he sik an de Bruut: »Un nu to Se, leebe Bruut! Dat Se stark innen Globen sünd, dat hofft wi. Dat Se stark inne Leev sünd, dat wät wi, un dat Se stark in Hoffnung sünd, dat seht wi!«

De beiden freit sik up den Nowass. Jede Weeke wasst Tinas Buuk gröter. Se tövt sehnsüchtig up de Stünne, wo dat Lüttje to Welt kaumen schall.

Un denn geht allens gans fix. Een lüttjen Jung kummt an, un allens is an em annen: so winzige Hänne un Föten, lüttje Stupsnäs', runne Blauogen un poor swarte Hooringels up'm Kopp, de Körper is so week un warm – een lüttjet Wunnerwerk!

Jan un Tina künnst sik gor nich satt kieken an dat Baby! Se geevt em den Nomen Johannes. Och, wat sünd se dankbor för dat lüttje Wesen! –

Aver de Alldag kriggt jem in, jede Nacht kreiht Johannes los, weil he Hunger hett. Dagsober slopt he friedlich vör sik hen un makt keenen Mucks.

Kuum liggt sine Öllern inne Betten un wüllt slopen, legt de Natur-Wecker los. Irst gnickert he liese vör sik hen un denn jogt he siene Dezibels so hoch, dat beide Öllern hochjumpet un de Huulboje ut dat Kinderbett bört.

Sofort is Ruhe, aver wehe, Johannes kriggt nich glieks wat in de lüttje Snuten, denn brüllt he los, dat'n sik wunnern mutt, wo so'n lüttjet Wesen luut blarren kann.

Jan sitt eenes Nachts innen Bett un stöhnt:»Och Tina, use Johannes hett'n Magen mit ingeboten Luutspreeker up de Vördersiet, un mit'n Utpuff up de Achtersiet! De mokt de Nächte to sine Dage – wat mokt wi beide denn bloß verkehrt? So kann dat nich fudder goh'n, us fehlt de Slop!«

Nu is de Lüttje wedder satt un Tina legt em sachte über ehre Schuller un kloppt gans lichte up den Babypuckel, bet de Rülpsen endlich kummt. Meist spuckt he sine Mudder dorbi an, weil he Luft mitsluckt hett.

Mit Hengabe packt Mudder Tina dat Baby ut de natten Winneln. Se wischt den lüttjen Mors af, pudert, un windelt em frisch. De Lüttje is versorgt un hoffentlich möde, kummt in si'n Körvchen un nuckelt annen Dumen.

So, Licht ut! Nu wüllt de Öllern endlich slopen.

Aver no'n poor Stünnen weerd se ut'n Deepslop reeten – lütt Johannes brüllt ut Lieveskräften. Jan nimmt dat Brüllpaket hoch un rückt glieks den Grund, Baby hett düchtig inne Winneln schäten. He wickelt vorsichtig den Lüttjen ut, wascht den lüttjen Mors af, wickelt nee Winneln üm. Baby grient, quietscht un strampelt munter.

Wedder innen Körv, brüllt Baby los – all wedder Hunger? Tina mokt Fencheltee. Se is gans slöperig, kann kuum de Ogen open holen. Baby nuckelt un slopt in.

Morns Klocke fief kreischt wedder de Bio-Wecker, de Nacht is vörbi.

Bet Kinner sülmstännig sünd, vergoht vüle Johre. Öllernleev vergeiht nie nich. Öllernschaft is een Betrieb, de de wichtigsten Produkte, nämlich lüttje Minschen herstellt, un dormit ok een stüerlich begünstigter Lütt-Betrieb för de Herstellung von Stüertahlern.

Öllern hebbt dat grötste Glück, dat Minschen hebben künnt: nämlich Kinner groot to tehn!

Dat Maat wör vull

Hein Brünjes seet bi'n Anwalt. He woll sik nu endlich scheeden loten. Dat mit siene Else, dat güng gor nich mehr. Jümmer wedder mök se Striet mit em un denn güng dat aver to Soke! He kreeg dorbi Angst üm sie'n Läben.

De Anwalt födderte em up: »Nu seggt Se mi toirst moll, worüm Se sik scheeden loten wüllt. Ik mutt jede Enzelheit wäten. Also, wat is de Anlat?«

Hein wör dat unangenöhm, allens to vertellen, aver dat mösst jo wäden. He dreih' sine Mützen in de Hämme.

»Tscha, Herr Anwalt, mine Else, wat mien Fro is, also, de misshandelt mi! Is nich mehr to'n Utholen!« De Anwalt keekt unglövsch: »Wo mokt se dat denn?«

»Se smitt mi mit alles, wat se jüst griepen kann!«

De Anwalt kritzelte wat up een Papeer. »So, nu moll de Reege no - wat löst denn de Strieteree ut?«

»Tscha, dat is man so: Ik kann ehr nix recht moken: nich bi'n Keihe mölken, nich bi'n Swiene foern, nich up'm Fell'n, un irst recht nich innen Huuse. Wenn wat scheef geiht, bün ik de Dübel. Dorbi mokt se aver den meisten Murks!

Un wenn Else in Rasche kummt, denn ward se jümmer duller. Dat is, as wenn'n midden innen Ungewitter steiht. Ik hol dat nich mehr mit ehr ut, Herr Anwalt!«

De Anwalt räusperte sik, bevör he bedächtig meente: »Herr Brünjes, wören Sie denn mal mit de Frau desterwägen bi'n Dokter? Eventuell mutt se sogor no'n Psychiater hen. Schienbor kann se sik nich beherrschen, wenn se vergrellt ward.«

»Jo, jo! Se kann sik denn nich mehr inkriegen!«, röp Hein dortschü-schen. »Herr Brünjes, stellt Se sik eene Scheedung bloß nich so einfach

vör! Dat kann lange duern, weil alle Einzelheiten klärt weern möt. Un notürlich ok de Vermögenslage. Un wie wüllt Se denn alleene klor kau-
men up den Hoff - udder hebbt Se Kinner, de Se hölpn künnt?»

De Anwalt keek Hein scharp an. De dreih' sik up sienen Stohl hen un her: »Nää, Kinner hebbt wi nich!

Doran schall ik ok Schuld wäden. Else holt mi vandage noch vör, dat ik to dick un bequem to'n Kinnermoken wör. Denn smitt se mi wedder wat no, moll isset een Pott, moll de Zuppenkelle, de Huusbessen, udder Tassen un Töller. Jüst dat, wat se to foten kriggt. Ik hol dat würllich nich mehr mit ehr ut! Ik bün in Läbensgefohr! Ob Se woll so fründlich wören, un mi so bald as dat man geiht, von miene Fro afhölpen dot?»

Bittent keek Hein den Anwalt an. De bög' sik vör: »Noch wat Wichtiget: Wo lange sünd Se denn verheiirotet?» Hein snöf luer: »Dreeundartig Johre!»

»So lange all?» De Anwalt wör denn doch entsetzt: »Mann, weswägen hebbt Se denn nich all längst wat ünnernohmen?»

»Bet gistern güng dat allens jo noch enigermoten von mi af, aver nu hebb ik dat mit de Angst krägen. Hüte morn hett se mi to'n irsten Mol mit ehren Holschen annen Kopp dropen!»

De besonnere Geburtsdag

To Huus blieben, wenn'n olt ward, dat hett sik Opa Schnieder jümmer wünscht.

Afsolut well he nich in een Altersheim und dat harr ok een Grund: De beste Fründ von Opa Schnieder lävte dree Johre in so'n »Senioren-Biotop«, as Opa dat nömt. Si'n Fründ is dor ingoh'n as'n Primel, föhl' sik entmündigt, so as in Gefangenschap. De Pläge löt ok to wünschen öber, weil an Personol sport wör. Dat Äten schmeckte em nich un sine Kräfte schwünden. He wör bloß noch eene läbende Lieke. He wör innen Bett to Dode kaumen. – Dat Öller is eene Krankheit mit'n tödlichen Utgang!

Schnieders Opa is tofräden, dat he in sine Wohnung läben kann, notürlich mit Hülpe von eene Plägerin, de tweemoll annen Dag kummt.

He bruukt ehr, üm morns ut'n Bett to kaumen un se mokit em feinet Fröhstück un bringt de Zeitung mit. Middags kricht he warm Äten mit Nodisch. Wat hett he dat goot – dorför is he so dankbor!

De Nobers kiekt foken bi em rin, udder se rullt em in sinen Stohl no buten. Se künn em good verdrägen. He is fründlich, un sinen Humor hett he jümmer noch. He vertellt gern, as he androgen hett, dat he olt is. Dat wör so: He hett gern Fronslüde totwinkert, bet em eene gans fürsorglich fröcht, ob em wat in't Oge flogen wör. Von dor afan wüsst' he, dat he lachhaftig wirken dö as twinkernder Oltkeerl, dat he sine Komplimente nich mehr inne Taten ümsetzen könn.

In düsse Tiedspanne hett he ok väle Fehlers aflegt, weil he de nich mehr bruukt. Dat Öller is wüdklich dat enzige, wat den Minschen möhe-los innen Schot fällt. Oltweern is nu moll dat enzige Middel, üm lange to läben!

Aver de 90 Geburtsdag schöll fiert weern mit Verwandtschap un Nobers.

Nu is de Dag dor un Opa sitt geschniegelt in sienen Stohl un ünnerholt sik mit de Gäste. Up eenmoll steiht eene frömde Fro vör em un ropt luut: »Herr Schnieder, ich komme vom NDR und möchte Ihnen ganz doll gratulieren! Sie sind ja eine bekannte Persönlichkeit, haben sicher viel erlebt! Ich will mit Ihnen ein kleines Interview machen, was Sie machen und wie Sie leben. Sind Sie bereit?« Se kloppt em up de Schultern un lacht em mit rode Lippen künstlich an.

Opa holt irsmoll deep Luft un bekikt sik de Fro. Se steiht dicht vör em. Dat passt em überhaupt nich, dat se em dermoten oberfallt. De well he wat vertellen! Se holt em all dat Mikro vör de Näse: »Herr Schnieder, womit beginnen Sie Ihren Tag? Erzählen Sie mal genau, aber fassen Sie sich bitte kurz!«

He host twee Mole un meent: »Denn pinkel ik irstmoll!«

»Aber Opa Schnieder! So doch nicht! Sagen Sie: Ich uriniere. Also noch mal: Opa Schnieder, womit beginnen Sie Ihren Tag?«

De Ulsche secht Opa to em! »Utverschomte Person!«, denkt he »Na töv man!« – »Zuerst uriniere ich!«

»Sehr schön, und was machen Sie dann?«

»Denn kack' ik!«

»Aber Herr Schnieder, bitte, sagen Sie doch: Dann habe ich Stuhlgang! Also noch mal von vorn! Was machen Sie morgens als erstes?«

»Aha«, denkt he »se snackt mi moll mit HERR an, de ulle Zech!« un he antwurt: »Toirst uriniere ik!«

»Sehr gut, Herr Schnieder. Wie geht Ihr Tag weiter, was machen Sie dann?«

»Jau, denn hebb ik Stuhlgang!«

»Prima, Herr Schnieder und was passiert dann bei Ihnen?«

Opa grient in sik rin, he hett aver Spoß!

»Herr Schnieder – was machen Sie dann?«, drängelt de Fernsehante.

Opa Schnieder kikt ehr an un ropt: »Denn stoh ik up!«

De 50. Gebursdag

Wenn een Minsch 50 ward, is wat los bi em, ob he nu well udder nich. Bi Bormanns Karin wör dat so, se harr ehr'n 50. Gebursdag. Se hett väle, nette Arbeitskollegen, is in twee Kegelvereene. Se is bi dat Rote Krüz an't Wirken, is drie Mole scheid' wor'n, un socht nu wedder eenen önnigen Keerl.

Dat wör jo keen Wunner, dat dat eene groode Fier geevt. De Gäste möken ehr vergnügt klor, dat se nu up denn besten Weg to eene Seniorin wör. Se kreeg Rotsläge för dat kommende Tattergreiseninnenläben.

Karin wör nich up'm Mund full'n. No all de Anspälungen up ehrt Öller köm se önnig to Wurt.

»Nu kann doch woll keener mehr seggen, dat ik een falschen Fuffziger bün! Ji meent woll, mit 50 geiht dat bargaf?

Jowoll, dat deit dat ok, aver nu komm ik irst moll richtig in Fohrt! Ik hebb mine Mitte funnen un dröm' von een rodet Cabrio mit open Dak un eenen flotten Keerl. So lange mi nämlich keener innen Bus Platz anbeert, mutt ik noch keen bequemet Auto föhr'n.

Nu hebb' ik Narrenfreiheit - mit 50 fallst innen Verkehr nich mehr up. Ik hebb keene Gicht, ik hebb ümsmietenden Charm, dorüm mögt ji mi lieden. Jowoll, nu bün ik een leebhafter Fifty, de nich weet, wo Alzheimer liggt.

Ik kaum' gor nich up de Idee, mi jemols liften to loten, nää, Hochnäsigkeit steiht mi nich! Liften lot ik mi man bloss innen Fohrstohl!

Un Lüde, mit dat Klimakterium kann dat gor keene Probleme gäben, wo dat doch so goode Sünnschutzmiddel givt. In min' Öller pedd' ik nich körper, ik atme bloss luter.

Mine Markzeddels in min' Portmonnee sünd nix för ole Lüde, dat is nämlich de alphabetische Übersicht öber mine Kreditkarten!

In de Johre komm' ik noch lange nich. Ik kann mi einfach noch to good an de Pubertät erinnern. Min' riep't Üteret is man bloss eene

Tarneree gegenüber von dat Junggemüse, dat ik af un an moll upluern do.

Mine Läber hett ok ehrt Jubiläum anmeld', bald mutt ik mi up eene Dürrtied instell'n. -

Un den Sinn von dat Läben hebb ik intwüschē begreepen, nu will ik denn Unsinn ok noch to wäten kriegen. Von nu afan goh' ik jeden Dag no de Sporkass' to'n Geldtellen. Dat schall gegen Verkalkung innen Kopp hölpen un den Geist beriekern.

Mine Gelotenheit is man bloss von buten, innerlich danzt mine Triebe noch mächtig Cha-Cha-Cha! Dat hett doch wat Goodes, bi min Format bruuk ik woll nich to bewiesen, dat ik vull in Form bün.

Ik hebb de irste Stellung, dat tweete Gesicht, de drütten Tähn' un kriege bald den veerten Keerl. Un to'n Sluss von mine Verteidigung segg' ik jo: Läbenserholende Moßnahmen künnt ji jo alle an de Höte stecken! Bi mi zuckt würrklich noch all'ns!«

De Geschichte von dat Schap

Een Herr in Mantel un Hot in de besten Johren studeerte een grootet Emailleschild an eene Huuswand. He keek unschlüssig up de Upschrift: »Dr. Klemptner, Facharzt für Psychiatrie.«

»Se bruukt mine Hülpe, min Herr?«, hörte he achter sik eene deepe Stimme. De Herr dreih' sik verfehrt üm: »Öh, öh - dorvon kann egentlich keene Rede wäden ...«, host' he verlägen.

»Oh jau, dat seggt de meisten !«, röp de Dokter fründlich un klopfte den unenslotenen Minschen sachte up de Schullern. »Kaumt Se doch irstmoll rin. Wenn wi beiden us in Ruhe ünnerholt, weed Se gewiss eene annere Meenung hebben.«

De Dokter mök de Dör wiet open un de Besöker pedd' zögerlich rin in eene moderne Praxis mit'n rosa Sofa ünnern Finster un dachte bi sik: »Tscha, Psychiater sünd Minschen as du un ik, bloß'n bäten verrückter. Düsse hier is eener, de de Miete kasseert, wenn Lüe in een Luftschloss wohnt. Wenn ik de Inrichtung bekieke ... rächt mine Pension för eene längere Behandlung?«

De beflätene Dokter wieste den Herrn an, Mantel un Hot aftoleggen un up dat rosa Sofa Platz to nähmen.

»Wat hebbt Se denn för een Problem?« De Herr wünd' sik bäten: »Innen Grunde is dat een Problem von mine Fro. Dorüm is ehr dat ok sworfall'n, mi to Se to schicken, möt Se wäten.«

»Un weswägen schickt Ehre Fro se her?«, woll de geduldige Dokter wäten.

De Besöker kreeg eenen roen Kopp un erklärte: »Weil ik een Schap bün!« De Dokter murmelte välsagend: »Ahaa - un wie mokt sik dat bemerkbor?«

»Och, bi mi jo überhaupt nich! Bloß mine Fro sorgt sik. Fröher hett se jümmer secht, dat ik ehr lüttjet Schäfchen bün. Un nu quält se de

Gedanke, dat se doch nich up de Duer mit een utwassen Schap tohopen läben kann. Se, Herr Dokter, schüllt desterwägen ut mi bet to'n Sömmer wedder eenen Minschen moken!«

»Oh Mann!«, dacht sik de Dokter. »Dat givt Minschen, de sünd de läbende Bewies dorför, dat vullstänniget Hirnverseggen nich twangslöpig to'n Dode föhrt!

Aver man to, ik bün eener, de mit Würter operieren kann. Ik hebb jo Seelen-Wätenschap studeert.« -

He räusperte sik hörbor: »Intressant, intressant! Hett ehre Fro all lange de Vörstellung, dat Se een Schap sünd?«

De Herr nickkoppte: »Dat hett se seit twee Johren. Aver ehrlich, Dokter, ik bün hüte so utgläken, dat ik ohne wieteret een Lämmchen kaputtstrokeln könn! Meist hebb ik den gansen Dag öber Koppkehlen, ik glöve, min Hirn wasst wedder no.«

De Dokter noteerte wat un dachte sik: »Dat Enzige, wat bi den Herrn richtig sitt, is woll si'n Achtersten.«

Denn keek he den Besöker fast in de Ogen un roer em: »Schickt Se doch baldigst Ehre werte Fro to mi inne Praxis. Sorgen bruukt Se sik allerdings nich to moken, solke Fälle givt dat mehr as man denkt. Froen neigt oft dorto, för ehren Mann de merkwürdigsten Kosenomen uttosöken.

De Gebruuk von tierischen Nomen kann bi Froen dorto föhren, dat se den Partner totsächlich dör den verwendeten Begriff to erkennen glövt – as bi Se dat de Fall as Schap is. Aver dat bögt wi gemeensom wedder hen.«

De Besöker lachte tofräden. »Och Dokter, noch eene Frage: Ik hebb meist Hummeln innen Mors un Schmetterlinge innen Buuk – bün ik nu een Minizoo?«

De Dokter verkneep sik eenen Lachanfall, un dacht' sik: »Oh Mann, di'n Verstand sorgt dorför, dat de Vernunft to kört kummt!«

As de Besöker upstünn, röp he: »Wät Se Dokter, denn schick ik mine Fro aver irst innen Sömmer to Sel!«

»Worüm denn irst innen Sömmer?«, woll de erstaunte Psychiater wäten.

De Herr verklorte: »Herr Dokter, dat is doch woll gaans logisch. Wi wüllt doch nich up de Wolle verzichten!«

Die Autorin

Anneliese Hamann, geb. 1949, aufgewachsen auf einem Bauernhof mit zwei Geschwistern. Von Kindesalter an hat sie Plattdeutsch gesprochen, deshalb möchte sie diese liebenswerte »Sprache« erhalten wissen. Dazu sollen diese Kurzgeschichten in Plattdeutsch auch beitragen. In ihrer Ehe hat sie zwei Söhne erzogen und daneben als Schwesternhelferin überwiegend in der Altenpflege gearbeitet. Sie hat schon immer gern geschrieben, aber um sich das richtige Handwerkszeug dafür anzueignen, absolvierte sie vor vielen Jahren ein Fernstudium in Sachen Schriftsteller-Journalismus. Seit über 20 Jahren schreibt sie Medien Kreiszeitung »Verdener-Aller-Zeitung« und »Achimer Kreisblatt« und auch für andere Magazine. Schreiben ist einfach ihr Hobby.

Regional-Krimis von Katrin Steengrafe



Mord an der Wümme

244 Seiten, Taschenbuch, Format 14 x 19 cm
9,90 Euro
ISBN 978-3-95494-126-1

Der 20-jährige Sven Hartmann wird am Borgfelder Deich tot aufgefunden. Weder ein Motiv noch weitere Hintergründe des Mordes sind erkennbar. Die Kommissarin Rieke Senger tappt bei ihrem ersten Fall in Bremen völlig im Dunkeln. Welche Rolle spielt der Verein »Helfende Hände e.V.«, bei dem Hartmann gerade eine Ausbildung absolvierte und Carmen Schütte ihre Stelle antritt? Die einzige Zeugin, ein depressives Mädchen, hüllt sich in Schweigen ...

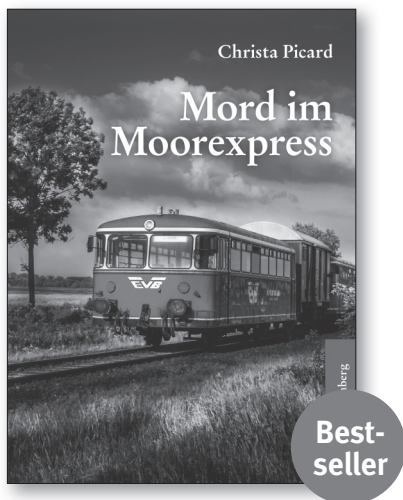


Wesergold

220 Seiten, Taschenbuch, Format 14 x 19 cm
9,90 Euro
ISBN 978-3-95494-177-3

Ein rätselhafter Mord an einem älteren Mann beschäftigt die Bremer Mordkommission. Bei ihren Recherchen stoßen die Kriminalisten immer wieder ins Leere. Sowohl die Exfrau, seine ehemalige Lebensgefährtin, aber auch Freunde und Kollegen hüllen sich in Schweigen oder machen widersprüchliche Aussagen. Schließlich führt die Spur in die Firmengeschichte einer großen, inzwischen insolventen Bremer Werft, wo der Tote Vorsitzender des Betriebsrates war. Als die Kommissarin Rieke Senger sich fast am Ziel wähnt, gerät auch ihr Leben in Gefahr ...

Regional-Krimis von Christa Picard



Mord im Moorexpress

192 Seiten, Taschenbuch, Format 14 x 19 cm
9,90 Euro
ISBN 978-3-95494-139-1

Gerade hat der Moorexpress seine letzte Saisonfahrt beendet, da entdecken die Eisenbahner in ihrem Zug einen Toten. Die Mordkommission steht vor einem Rätsel: Bei dem Opfer, einem älteren, gut gekleideten Herrn, finden sie keine Hinweise auf seine Identität. Niemand hat etwas von dem Mord mitbekommen. Die Ermittler machen sich auf die Suche nach den Mitreisenden. Einer von ihnen muss der Mörder sein ...

Ein kniffliger Fall für Kommissar Peter Köster, Gisela Schmidt, Leiterin der Verdener Mordkommission, und ihr Team. Und dann ist da noch dieses Tagebuch einer jungen Frau aus dem Jahr 1943. Die Spuren führen ins Teufelsmoor ...

Der Krimi handelt in nahezu allen Orten an der Moorexpress-Strecke: Bremen – Osterholz-Scharmbeck – Gnarrenburg – Worpswede – Bremervörde – Stade.



Verschollen im Teufelsmoor

184 Seiten, Taschenbuch, Format 14 x 19 cm
9,90 Euro
ISBN 978-3-95494-176-6

Der neue Fall von Kommissar Köster: Sonja Brünjes meldet ihre Mutter vermisst. Aber ist sie wirklich vermisst oder mit der neuen Liebe durchgebrannt? Als sie nach einer Woche nicht wieder zur Arbeit erscheint, fangen die Osterholzer Kommissare mit ihren Ermittlungen an. Die Vermutung liegt nahe: Sonja ist nicht freiwillig untergetaucht.

Die Spuren führen ins Teufelsmoor, wo die Polizei in den Resten einer frisch abgebrannten Moorkate einen Schuh und eine Haarbürste der Vermissten findet. Doch welche Rolle spielen die Russen-Mafia, ein verschollenes, wertvolles Gemälde aus der NS-Beutekunst und die Bremer Spedition Spreewald und Schraube?

Ein weiterer kniffliger Fall für Kommissar Peter Köster, Gisela Schmidt, Leiterin der Verdener Mordkommission, und ihr Team.